

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

**41 (18.2.1925)**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-513265](#)





## Im Reiche der schlagenden Wetter.

An der Stätte des Schlagwetter-Unglücks

Schon am dümmsten Morgen, als die Straßen des Städte noch leer waren, sah man bei den wenigen Passanten, verlorre Geister. Dann trug irgend jemand dort am Burgwall, wo die Bahn nach der Umglocke „Minister Stein“ abfahrt, einen Blumenstrauß vorbei. Der ist aus Lorbeer gebunden und mit frischen Rosblüten und Rosen geschmückt. Rein, für einen der Toten, die eben im Waldhaus der Zeit gereiht und für die Aufbahrung vorbereitet werden, ist dieser Strauß nicht bestimmt. Er gehört einem Glücklichen, der wohl auch unter Schmerzen sterben mußte, aber doch in seinem eigenen Bett und behütet von der Sorgfalt seiner Angehörigen.

Die Belegschaft, die auf der Zelle „Minister Stein“ zugrunde gingen, waren gefeuert, bis der Tod sie überwältigte. Wie wurden sie ein Mittwoch von der Todesschreie überwältigt? Waren sie in Arbeit. Der eine war gerade die Hände amputiert, um die Nase aus dem Gesicht zu lösen, da wurde er das Gefüge der Steinen, die inneren Knochen, und instinktiv holte der Blutdruck den Arzt vor das Gesicht. So tötete es den Mensch, der sich gegen einen Schuh schwärzt will. Dernach kam man ihn in dieser hohen Stellung. Es war verboten. Das Gesetz hatte eine tiefe Gewebe in sein Gesicht getreift. Nur an der Nummer seines Kennzeichnungsmerks war es zu erkennen. Und ein anderer war hinter einem Geheimnis geblieben, in der Hoffnung, daß der Strommesser und die geheime Blut der giftigen Rose an ihm vorbeiflossen würden. Seine Kleidung und sein Körper blieben auch unversehrt. Nur ein Zug, der keine Bedeutung hinter dem Vorprung gefunden hätte, war verbrannt. Aber er war trocken erstellt. Und wieder andere wurden politisch ausseinenbarerter, als sie ingenieurischem Ausgang fanden.

Neuer war der Tag angebrochen, als schon wieder der Bürgerzug der Männer und Frauen begann, die Nachricht von ihren verstorbenen Angehörigen haben wollten. Aber traurig um das Schicksal seiner Lieben, aber oft mit mancher, da war die touristische Bereitschaft gefärbiger gewesen, weil man doch tagtäglich den Alltag des Todes spürte. Hier war nur der Tod mittan in den Familienfrieden getreten, denn man schon geschildert glaubte. Zwischen Verlobungen und Hochzeiten und Geburten, und sogar in der Karnevalssonne der jungen Menschen hatte sich der Tod gedehnt, der bisher 123 Opfer forderte. Darum war die Verabschiedung des Todes tiefer, und darum töte die Vergewaltigung des Todes. Sie töte bösartig und geängstigend. Schon war die erste Sonne dieses merkwürdigen und bedrohlichen Vorfallstages über den Himmel, als die Angestellten mit geballten Fäusten gegen das Bettentor wüteten. Vater, Mutter, junge Frau, und daneben schauten zu, rotes und weißes Geschlecht von der folgenschweren Weitheit dieser Tragödie, ein dreijähriges Kind. Vater, Mutter und Schwester waren schon am Vortage gekommen, um nach ihrem Sohn und Gatten zu fragen. Man sollte sie verzögern müssen. In der Stadt waren sie zu dem Glitter zurückgekehrt, gerade in diesem Augenblick, als der deutsche Reichslandrat bei seinem mittwochigen Besuch die Unglücksstelle verlassen hatte.

Man hatte die Gedanken und Angaben nochmals vertreten. Nun ertrugen sie die Ungewissheit nicht länger. Der Vater wollte mit geballten Fäusten auf den wachsenden Feuerwehrmannen, um sie um ihre von verschlossenen Türen fortzubringen. Die Mutter schrie nur verzweifelt und aufschreiend in Erstaunen: „Ach Ihr, Gott Ihr — — —!“ Die junge Frau, die noch nicht genau weiß, ob sie Witwe sein wird, die aber alles fürchtet und auch zweimal Urkunde zur Hoffnung hat, die junge Frau stand nunmehr und hindringend dabei. Und Feuerwehrleute, Samariter, sie

wurden schließlich Mutter und Vater hinzuholen, eine Unschlüssigkeit zu begehen, die man „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ nennt, und andere, auch junge Bettinnen, und dann wieder verzerrte Blätter mit rotgezweinten Augen, sie schrien auf der Landstraße, und andere, nur ob und zu ausschauend, schritten auf und nieder, gebügelt wartend, doch man sie endlich an die Worte ihrer Angestellten heranließen.

„Man auch hört kein Wort, man kann den Schlagenden nicht den Weg freigeben. Man muß die beschmutzten Menschen erst zusammenführen. Man muß erst durchziehen, von zertrümmerten und zerkratzten Gesichtern nach sozial zu retten, doch der Hinterhinterste nicht mit hingerissen wird in den Anfall, der den Samariter nicht erfasst bleibt. So hört der Street nicht auf, und die Flaschen und die Anfangenden treten auf der Landstraße und mit so launenden und wankenden Schritten des Schlags und der Schmerzen, als ob ihnen plötzlich der Boden unter den Füßen fortgerissen würde.“

Schwarzes Land, schwarze Häuser — überall auf den Bauern auf den Wiesen der Zellen, auf den Wiesen der Bürgerhäuser dieser dunkle Abend, wurden die Häuser aus roten Ziegeln gebaut, der schwarze Hof hat sich längst in die Steine eingepresst. Wurken die Häuser einsam, hell und heiter geworden, dieser Abendkraut hat sich schnell auf Wiesen und Wänden eingestellt wie eine Kraftwerk. Noch all die Richtungen sind die Schornsteine der Zellen und Hochhäuser stehen. Die Zellen heißen: „Minister Stein“, „Königsmar“ und „Bruegen“. Auf jeder Zelle wurde ein Bild gesetzt über die schlagenden Wetter. Im Jahre 1900 wurde die Zelle „Minister Stein“ zum letzten Male heimgesucht. Damals waren es fünf Tote nur, heute — — — Sollte irgendwelche tragische Zahlenkette darin liegen, doch nach genau einem Vierteljahrhundert das Unglück wiederkehren?

Über 200 Rettungsmannschaften aus der ganzen Umgebung des Dortmundschen Katastrophenfeldes sind an die Stelle der Katastrophen geprallt. Es wohnen hier seit Jahrzehnten ganze Dörfer von Bergmannsamtmeistern. So gehobt es vielleicht, doch Vater war Leben opfernd, um sich an den Rettungsweg für ihren Sohn zu beteiligen. Das Rettungswerk konnte mir unter ungemeinen Schwierigkeiten fortführen werden. Ganz Stollen sind von den schlagenden Wetter zertrümmert worden. Die Rettungsmannschaften haben jeden Abend so rückten, daß sie selber von dem herunterstürzenden Steinem schlagen werden. Man muß über jede Steinengröße fechten, um an die Leichen zu gelangen. So hart war der Druck der schlagenden Wetter, daß Rettungskräfte Hunderte von Metern weit geschleudert wurden.

(Dortmund, 12. Februar. Redaktion) Am heutigen Dienstag, an dem die geborgenen Opfer der Dortmundschen Katastrophen überbracht werden, sind die staatlichen und kommunalen Gebäude des Rothenberges baldigst gesägt. Als Vertreter des preußischen Staatsministeriums nehmen der Handelsminister Stenzel und der Wahlkreisminister Hirtzleiter an der Beisetzung teil.

Noch immer sind nicht alle Opfer der Katastrophen schwer, denn es werden noch fünf Männer vermisst. 150 Rettungsmannschaften sind in Aktion ununterbrochen bemüht, die Aufräumungsarbeiten fortzuführen, um an den letzten Opfern vorzugehen.

**Kubinke.**  
Roman von Georg Hermann.  
Rochend verboten.

Hinzu aber, am Ende des Korridors, stieß Pauline ihren rohenden Kopf durch eine Türspalte. Und pass! pass!, kam es auf eines kleinen Zehen den Korridor entlang gerollt. Und eine Frauentimme rief: „Über unter Goldbänkchen soll doch nicht immer zu der Anna in die Küche gehen.“

Dass Goldbänkchen jedoch lieblich nicht heißen und möchte, doch es weiterläuft, nahm in der Küche mit seinen C-Winen von Emil Kubinke Aufstellung, wedel den einen Finger in die Rose und sagte: „Anna — Anna.“ Denn trampeln Goldbänkchen — es war Schwartz wie ein Rabe — bald zwei Jahre alt war, verflüchtigte es doch über einer sehr gerinigen Würfelhöhe, den es aber dadurch zu verdecken streute, daß es alles weitaus sage. Und eine alte Dame kam Goldbänkchen nachherfür, rief es mit dem Gewalt eines Würfelhöhen vom Boden hoch, läßt Goldbänkchen auf sämtliche Buden, wo sie gerade hinsaß, und knaudete es herum, wie ein Bündel Wäsche, während sie aufwiderhand in der halbblödäugigen Art der Großmütter mit fallender Stimme behauptete, daß sie hier aber auch alle zu dem Kind schickte würden.

Und Herr Löwenberg ging in Bodenmantel, wie ein Trottel mit flatterndem Durchein, den Kreiseln entlaufen. Und als Herr Löwenberg im Knie, als er ganz unter Schleichenstand und sich nicht wenden konnte, da sah die alte Dame, die immer nach Goldbänkchen auf ihrem Arm einer Wollhaube unterworf, und erzählte, wie himmlisch der Junge gekriegt wieder bei ihr gewesen wäre. Als das „Leid“ auf den Tisch gesunken wäre, hätte er eben einen deutlich „Leid“ gesagt, und von allen hätte er haben wollen. Diese fröhliche gräßliche Reihe aber erinnerte sie zu sehr an ihren Todter Peter, der er ja auch aus dem Gesicht geschnitten sei. Denn die Witte hatte auch einmal, als sie noch ganz, ganz klein war, mit fünf Monaten bei ihrer eigenen Schlemmermutter — die nebenbei ein Rabe war — als sie dasmal, mit bei Tisch gesetzten und frische Brot gegeben. Man denkt: mit fünf Monaten! — Und viele mehr, Goldbänkchen würde das auch fertig bekommen?

Herr Löwenberg, der gerade unter dem Bettler war, konnte nicht — wenn er nicht sein Leben in Gefahr bringen möchte — seine Spiegel über die Darstellung verlaufen lassen. Und das war gut. Denn er hätte mit diesem Spiegel nur den schwer verstellbaren Zorn der alten Dame heraufbeschworen — der alten Dame, die das nicht eins leidfertig singen wollte, sondern die fell überzeugt war, daß ihre Ausgabe dem Tarifabendbund entspräche. Das Richtigstellen muß aber doch bemerkt werden, daß die junge Frau Peter Löwenberg damals nicht fünf Monate, sondern ein Jahr und fünf Monate war, und daß sie nicht bei Tische lag, sondern auf dem Bett des Kinderbettes, die sie nicht frische Brot aufzubauen mit ihren neuen Becherchen an einem Süßdosenbrett herumknabberte. Alles übrige über in Frau Rosa Hermann Erklärung berührte, um nicht ungerecht zu sein, auf letzterer Wortei.

Und noch hatte Goldbänkchen nicht die Zeitung vollkommen servieren — die dritte Zeile, die einzige Zeile seiner Mutter, verstand er instinktiv — und noch war Emil Kubinke nicht mit Kochzubereitung fertig, als Frau Peter Löwenberg selbst in einer rosa fei-

dernen Bluse, in einem kleinen Wollkittel und Tschokolade, Brot und Salz bereitzaubrachte und ihrem Gemahl einen Beutel überreichte: daß sie sie entdeckt hätten möchte er sie bei der Stadt mitnehmen.

Dies drausen meinte Frau Löwenberg, befähigte man in überhaupt nichts, und es hätte sie schon leid, doch sie hier herauszutragen mochte, und endlich noch von Andina an dagegen gewiesen. Nun hörte ja Herr Max Löwenberg sagen: Anna, wenn er in der Stadt keinen Schreinwerker ist, und auf Anna Peter, ihres Manns und ständig damit in den Ohren gelegen wäre, so doch sie sonst höchst ansprechende Schreinberatungsergebnisse erfuhr, so doch er sie endlich entschließt, die Rose Roßstraße zu verlassen. Aber Herr Löwenberg war nie genau einschlafen, doch er hier als einziner durchaus in der Winterschule war; und außerdem läßt man sich ja nur durch einen Kompass, der einen hunderttausend Meter ins Gefüllt gebracht hat und von dem noch einmal über fünf oder gar zehn Minuten die gleiche Summe zu erreichen will, manches liegen, das man in einem anderen Hause nicht unverdrossen lassen würde.

Aber erwiderte Herr Max Löwenberg freundlich, doch er alles aufzufordern mude, und Frau Löwenberg drückte ihm einen Blütenstrauß auf die frisch rasierte Wangen, und Goldbänkchen kuschelte die Arme nach einem romanischen Löwen aus, der sie mit mizikater Rassel auf dem Rücken trug, und machte „Brrr.“ Und Frau Rosa Hermann bekam Goldbänkchen von neuem zu füßen, zu fummeln und zu drücken, während Frau Löwenberg und ihr Gatte in summiger Verabschiedung verabschieden.

Man wird sich vielleicht wundern, wobei Löwenbergs, die doch geklein in einem waren wie Döderleins und Schellerleins in willdem Wald, nun mit einem so zahlreich geworden sind. Aber da Goldbänkchen gestern während des Umzugs bei seiner Großmutter in der Sachsenischen Straße wirklich vorsichtig aufzugehen wort, so lag kein Grund vor, und keines anzunehmen. Und die Nachbarin Anna war eben heute mit dem Frühstück aus Schmidts von ihrer immer noch wortigen Mutter aufgefordert, weil sie er nicht über Herz brachte, die Herrlichkeit so lange allein zu lassen. Und wenn sie trotzdem die weite Reise, die beiderlei Absicht in den vierzig Kilometern nicht sonderlich angestrengt habe, so war von allen der Gedanke hierfür gar nicht zu finden, daß sie die leichte Nacht wie die vorhergehenden Tage herumzog in Schmidts, sondern in der Wohnung ihres Schwagers, des vermögenden Gelegenheitsarbeiters Hermann Vesels, Postdirektor, Verbindungsbeamter, Eisenbahnbeamter, vier Treppen, zugewohnt hatte. Denn wenn die alte Anna, ein großzügige wie eine Boddene, mit ihrem Berndiessensitz auch längst von den Jahren der August-Wilhelms genommen hatte, so hätte sie damit doch nicht der Quälkiste des August-Wilhelms entlaufen.

Um Ghaimmer entzückte Emil Kubinke noch für einen kurzen Augenblick Pauline, die ersten mit einem Knallklappen an dem Schnürrand des Ritterstabes herumzog. Die rottblonden Haare horchten nur mit ihrem neuen Bekerkchen an einem Süßdosenbrett herumknabberte.

„Na, wie haben Sie denn heut geschlafen?“ fragte Pauline und nickte Emil Kubinke ganz bedeutung mit dem Elbogen in die Seite.

„Na, gar nicht gut,“ sagte Emil Kubinke leise. „Es ist doch sehr schlecht.“

„Bei mir war es sehr schön warm,“ sagte Pauline feinherbar. „Bei mir war es sehr schön warm,“ sagte Pauline feinherbar. Und sie sah ihn an, daß er oben noch schliefen wurde.

## Schlagende Wetter.

Die seit Jahrzehnten im Schoße der Erde schlummernden unheimlichen Kräfte haben 190 Stunden Bergleute den Tod gebracht. Unerschöpflich ist das gehabte Land. In den finsternen Gruben läuft unter Wasser, die Produkte der Altstadt liegen, die Abwassergruben werden mit Hungerschlägen abgefunden, die die tödlichen dem drohenden Tod ins Auge sehen.

Trotz allen Errungenschaften der Technik fordert der unterirdische Tod Jahr für Jahr Schäden von Eisen, und das wissenschaftliche Schlechtervergnügen zumal wird immer wieder von Katastrophen schlagender Wetter heimgesucht.

Es ist der gleiche demütige Prozeß, der die ungeheuren Bergwerke der Erde werden ließ, der auch die gefährlichen Grubenbaue erzeugt. Raums und Verzweigung der pflanzlichen Stoß liegen jene flüchtige Materie in den Höhlenräumen der Erde sich an, und diese ist mit Grubengas nennen, und die sich ebenfalls Kohlenwasserstoff — CH<sub>4</sub> — eine Verbindung von Kohlenstoff und Wasserstoff, darstellt. Es ist auch unter dem Namen Methan bekannt, die einfache Verbindung der beiden genannten Elementen; wir kennen es in den verschiedensten Erdbebenen, und wie in einem Bergbauprozesse auch in Stümpern und Erdbeben, vor allem über im artifiziellen Dorn, und zwar durch das von Bakterien bewirkte Zersetzung des Zellulose. In das Gebiet der Kohlenwasserstoffquelle geht auch das Erdgas, wie es gelegentlich bei Bohrungen zutage tritt. Eine solche Erdgasquelle war, wie man sich erinnert wird, im November 1910 nahe von Neuwagen bei Hamburg angebohrt worden und hatte sich so ergiebig erwiesen, daß die Stadt Hamburg eine Menge von Jahren hindurch dieses Erdgas zu Beleuchtungszwecken praktisch hatte nutzbar machen können.

Das Grubengas vermag auf direktest Art aus der Steinloch in die Grubenbaue zu gelangen. Einmal kommt es gleichmäßig aus allen Poren der Rohre; dann schlägt es aus gelegentlich nach Art der Quellen an einzelnen Punkten heraus, zumal dann, wenn das Rohr eine ausgeschlagene Stelle hat, und schließlich erfüllt es plötzlich in großen Mengen die Stollen, indem es mit großer Gewalt aus der Rohre heraustritt.

Die Explosions des Gruben-gases, die sogenannten schlagenden Wetter, entstehen durch plötzliche Verbindung des Gases mit dem atmosphärischen Sauerstoff; auch das in der Luft der Schächte und Stollen stets vorhandene Kohlenstoff spielt bei solchen Explosions eine auslösende Rolle, da er sich gewöhnlich bei einer Detonation entzündet. Eine nicht minder große Gefahr bilden die sogenannten Kohlenstöße, die bei der Explosion freigesetzte unkontrollierte Kohlenstaub enthalten. Auch bildet sich da das gefährliche Schleiergas, das die Gruftverbrennung bei Kohlenstaubexplosionen leicht unvorstellbar macht. Es kommt ein Gemisch von 1 prozentiger Kohlenstoffwolfsblau und 99 prozentiger Sauerstoff, um fast dies tödlich zu werden. Rinnant kann doch an, daß etwa 1000 Brüder der Opfer von Grubenloschungen ihren Tod durch die giftigen Kohlenstauben finden, durch die auch die Rettungsarbeiter sehr erschwert werden. Denn das Kohlenstaubgas ist selbst noch explosibel, und beim Zutritt frischer Luft zu den noch lebenden Rettungskräften können neue Explosions ausgelöst werden.

Das Rettungswesen im Bergbau ist danach der Opferwilligkeit der Bergarbeiter dank ihrem selbstlosen Eintritt für die Namenlosen im Halle des Schicksals und insofern der weit entwickelten technischen Erfahrungsfähigkeit deutlich sehr weit ausgeschoben, und im Bergbau haben Rettungskräfte optimal unverzügliche Rettungsmöglichkeiten. Doch ist der atmosphärische Zustand, um solch eine Rettung der Grubenarbeiter möglich zu machen, ein sehr unsicheres. Es kommt ein Gemisch von 1 prozentiger Kohlenstoffwolfsblau und 99 prozentiger Sauerstoff, um fast dies tödlich zu werden. Rinnant kann doch an, daß etwa 1000 Brüder der Opfer von Grubenloschungen ihren Tod durch die giftigen Kohlenstauben finden, durch die auch die Rettungsarbeiter sehr erschwert werden. Denn das Kohlenstaubgas ist selbst noch explosibel, und beim Zutritt frischer Luft zu den noch lebenden Rettungskräften können neue Explosions ausgelöst werden.

dabei den kleinen, schwärmenden Emil Kubinke mit einem Baar Augen an, daß sie jetzt natürlich auch sehr schön waren wurde.

„Ja, das glaube ich,“ sagte er verlegen. „Sie haben ja Holz.“

„Aber nich zu knapp,“ entgegnete Pauline stolz, und hielt es für gerechtfertigt, mit dem Spottisch nach Emil Kubinke zu häingen. „Was wie heißt es wohl, es Ihnen denn hier?“ fragte Emil Kubinke hastig und brachte eine ziemlich sarkastische Antwort — es soll ihm so — in beispiellose Nähe zu dem zotteligen Heimkehrer Paulaens.

„Wie ist das,“ sagten die Freunde, „daß die alte Anna hier so eindeutig ist?“ sagten die Freunde, „daß die alte Anna hier so eindeutig ist?“ sagten die Freunde.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.

„Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke. „Als Sie mich hier hierher holten,“ lachte Emil Kubinke.











**Bildungsausschuss der S.P.D.  
und des A.D.G.B.**

**Lichtbilder - Vortrag**  
am Donnerstag, dem 18. Februar, abends 8 Uhr,  
im Werkstattleiterhaus.

Felix Linke (Lehrer an der Humboldt-Hochschule Berlin) spricht über:  
**Die Bewohnbarkeit der Himmelskörper**

Verwandtschaft der Welten / Unter welchen Bedingungen besteht das Leben auf der Erde? / Bieten andere Himmelskörper diese Bedingungen?

Eintrittskarten, 85 Pf., im Vorverkauf im Zigaretten-Gesch., Niemeyer, Marktstr. 46. Paul Hug, Marktstr. 46, Exp. d. Republik, Z.-Gesch. Kraft, Börsestr. 46 u. Abendkasse.



Wittwoch, 18. 2. abends 8 Uhr  
bei Raumten in Rütersfeld:

### Werberversammlung

zur Gründung einer Ortsgruppe  
für Himmelsreiche, Neuengroden, Rütersiel.  
Republikaner und Freigästeinnehmer  
finden eingeladen.

### Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Oldenburg.  
Donnerstag, den 18. Februar, abends 6 Uhr  
im Gewerbehofsbau.

### Mitglieder-Versammlung.

- Tagordnung: -  
Bericht von d. Lohnverhandlung in Bremen  
1145] Der Vorstand.

### Oldenb. Landestheater

Datum	Uhr.	Raum	Preise	Vorstellung
Wittwoch, 18. 2. 9½-6 Uhr	Wittw.	II.	Gildella	
Wittwoch, 18. 2. 10½-11 Uhr	76.	I.	Die Suppe	
Donnerstag 19. 2. 7½-geg. 10 Uhr	77.	II.	Zum ersten Male Er ist an einem schön Der Vater Der Heiratsantrag	
Freitag, 20. 2. 7½-10 Uhr	Beamt. Verch.	L	Madame Butterflie	
Sonnabend, 21. 2. 7½-10½ Uhr	78.	II.	Blaufuchs	
Sonntag, 22. 2. 11½-1 Uhr	-	kleine Preise	3. Morgenfeier	
Sonntag, 22. 2. 7-10 Uhr	-	L	Zum ersten Male In Festierung u. Füllstiftung Don Juan	

**Umpreß-Hüte**  
erhältlich schon jetzt. Neueste Sommerformen eingetroffen.  
**Frieda Steinopf**  
Spezialhaus f. Damen Hüte, Ullmenstr. 22

De morgens watt spart,  
De abends watt hett!  
Sporenlagen werden von jedermann  
entgegengenommen. — Hochzeit Vergnügung bei Werbefähigkeit.  
**Volksbank, e. G. m. b. H.**  
Villenstraße 20.

**Heidelberger Faß**  
Mittwoch, den 18. Februar 1925:  
**Großer Preisskat**  
In Preis. 1141

### Preisrätsel

modus id nicht, aber Ihre Schuhe  
repariere ich am billigsten.

Damen-Sohlen und Abläge mit Con-tinental-Gummi. 3.75

Damen-Sohlen und Abläge mit Con-tinental-Gummi. 2.75

Herstellung von nur gutem Material.

**Schuhverstärkungs-Klinik B. Meier**  
Wilhelmshavener Straße 67. 1168

**Städtische Badewannen Aldeoogekraut.**  
Reinigungsbad für Damen und Herren, auch  
für Kinder. Wieder ohne Reklage! Sonnabend  
9-10, Freitags 9-12 und 1-5½, Sonnabend  
9-12 und 2-5½, 12.

**Kammer-Lichtspiele**

**Beispiellose Erfolg!**  
Die täglich mündlich und schriftlich  
eingehenden  
**1000fachen Anfragen**  
veranlassen uns, der Welt größtes und gewaltigstes  
Filmwerk „Die zehn Gebote“  
**noch bis Donnerstag**  
auf dem Spielplan zu belassen.

**Nur Kammer-Lichtspiele: 1140 - Die zehn Gebote.**

**Die zehn Gebote!**  
12 Kolossal, zum Teil herrlich  
kolorierte Akte. Spieltaner ca. 2½ Stunden.  
**6 und 8.30 Uhr.**  
**Verstärktes Orchester!!**

Ausserdem:  
**Jung's holt fast**  
Die grossen Flottenmanöver in der  
Ostsee 1924 in Gegenwart des Chefs  
der Heeresleitung  
**Exzell. von Seeckt**  
**Nur Kammer-Lichtspiele.**

**Plakate fertigen an Paul Hug & Co.**

Nur 3 Tage: Dienstag bis Donnerstag  
das große Weltstadt-Programm!

**Deutsche Colosseum**  
Persönliches Auftreten  
des hier  
in den Jadeästen sehr beliebten Kostjodler-Duos

**Miezi und Resel Förster**  
in dem saktigen Drama aus den  
Bayrischen Hochalpen

**Die Talfahrt des Severin Hoyer**  
Nach dem gleichnamigen und vielgespielten Roman von  
Victor Mann.

Ausserdem:  
**TOM MIX**  
der tollkühne und beliebteste Reiter u. Pferdeweise  
Darsteller in dem großen Abenteuer

**Deutsche Colosseum**  
**Der Blitzbeißer**  
Das tollkühne, wildbewegte Leben und hochromantische Liebesabenteuer eines Cowboys in 5 Akten.

**Snobby bei den Indianern**  
Teile amerikanische Posse.

**Der spannende Sittenfilm**  
**Apollol-Lichtspiele**

**Zwischen Nacht und Sünde**  
Streiflichter aus der vornehmen Welt in  
5 spannenden Akten.  
Nach einem bekannten Roman von Franz Heber.  
Ausserdem:  
**Der Roman einer Tänzerin!!**  
Drama aus dem Liebesleben in 6 Akten.

**Nur so verpackt!**

**Schwan im Blauband frisch gekürnt**

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

**Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!**

Der Ruf meiner Firma bietet Ihnen Gewähr dafür, daß Sie bei mir nur Qualitätsware in Julets, Dänen, Halbdänen und Federn zu äußerst billigen Preisen erwerben können.  
Machen Sie einen Versuch! 1159

**Richard Zierrath**  
Oldenburg, Haarenstraße 54.

**An alle Asthmaeidende!**

Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgefährtin:  
Das von Ihnen gesandte Heilmittel gegen Asthma und Lungenerkrankungen hat mir geholfen. Fühle mich wie neugeboren. P. L. in P. — Ihr gesandter Lungensalbmasse ist sehr vorstellbar und soll bei keinem Lungenerkrankten fehlen. Ich erlebte wunderbares Erfolg damit. J. F. C. — Ich kann Ihnen sagen, Sie haben mir bei mir bestens geholfen. Ein großer Dienst geben Sie mir. Nach einigen Minuten kann ich wieder mit voller Kraftarbeite gute Dienste geben. Nach einigen Minuten Gebrauch war der quälende Husten verschwunden und die Verschleimung beseitigt. Dieser überraschende Erfolg hat mich veranlaßt, das Mittel meinen Bekannten warm zu empfehlen. E. R. Sch. in N.

So und ähnlich laufen die fast täglich bei uns eingehenden Dankesbriefe. Best: Balz. Myr. opa. 5% Na. brom. 0,1%. Na. br. 2%. Ferr. pept. oxyd. 5%. Extr. Mal. 5%. Saech. 10%. I. emuls. Preis pro Flasche MK. 3.— Zu haben in den Apotheken, wo nicht, weude man sich an die Allgemeine: Nymphosan A.-G., München 38.



**Das prachtvolle Schneeweiß**  
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.  
**SIL** Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel  
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die unansehnliche Rasselnäthe.  
— OHNE CHLOR —

**Unterhaltungsabend**  
der Gewerbeschule Wilhelmshaven

Wittwoch den 18. Februar, 8 Uhr. Soz.  
Gem. Chor — Singspiele — Rhythmische Tanz- und Theater (Der junge Goethe, Gefang. Vorrede und das Scherzerspiel, Die Dame des Verliebten). — Eintritt 30 Pf. zur Deckung der Kosten. 1158

**Schauspielhaus**  
Heute (Dienstag): 1140  
Wittwochabend (neues Saitspiel)  
**Otto Pörtig**  
als Friedericus der in  
**Die Mühle v. Sansouci**

Wittwoch täglich 8 Uhr:  
**Der Revizor**. Lustspiel von Gogol.  
Todesanzeige.  
Plötzlich und unerwartet entstieß nach kurzer, heftiger Krankheit unser Liebling **Erich**  
Nur kurze Zeit durfte er unsere Freude sein. — Dieses bringt tief betrübten Herzens zu Anzeige.  
**Emil Kirschen und Frau**  
Emilie geb. Präß selbst Anwärterin.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. Februar, nachmittags 2½ Uhr, von d. Friedhofshalle Oldenburg aus statt.

